



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich Botenlohn; durch die Post zugestellt monatlich RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postämter, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preisliste 17. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köpenickerstr. 87. — Fernruf: B 2 Köpen 0671. — Druckerei: Postfachkonto Berlin Nr. 21919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Der Führer in Karlsruhe

Uebervältigendes Treuebekenntnis der Südwestmark zu Adolf Hitler

Ein stolzer Tag im Grenzland Baden

Noch ganz erfüllt von dem Einzug der Truppen in die badischen Friedensgarnisonen erreichte der Führer seinen Höhepunkt. Das Badenener Land verneigt es mit besonderem Stolz, daß der Führer im Südwesten des Reiches den Wahlkampf eröffnet hat. Das Baden war Hunderttausende, die schon lange darauf warteten, Adolf Hitler wieder einmal in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen, ist in Erfüllung gegangen. Schon in den Mittagsstunden konnten sich freudig erregte Massen in den Straßen, durch die der Führer seinen Weg zur Hochschulekampfbahn nehmen mußte. SA, SS und Arbeitsdienst hatten Mühe, durch Sperrketten für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Sonderzüge umherziehend brachte unübersehbare Menschenmassen, die in vorbildlicher Organisation zur Hochschulekampfbahn geleitet wurden.

Auch auf dem festlich ausgeschmückten Flugplatz sammelte sich im Laufe des Nachmittags eine große Menge wartungsbewußter Menschen. Um die fünfte Nachmittagsstunde erreichte die badische Regierung, mit dem badischen Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner an der Spitze. Kurz vor 18 Uhr erschien das Flugzeug des Führers über der Stadt und landete. Der Führer wurde mit stürmischen Schreien von der Menge begrüßt. In seiner Beileitung befanden sich Obergruppenführer

Brückner, Votzschäfer von Ribbentrop, Reichspressesekretär Dr. Dietrich und SS-Brigadeführer Schaub. Ein SS-Mädel überreichte dem Führer einen prächtigen Blumenstrauß. Der Führer schritt unter den Klängen des Badenweilers Marsches die Front der Ehrenformationen ab.

Kurz vor 20 Uhr begab sich der Führer dann zu der Hofkonditorei auf der Hochschulekampfbahn. Wiederum bestimmte die Menge den Führer mit Heirufen. Es war ein Jubel ohne Gleichen. Als der Führer im Zeit erichen, bereiteten ihm die dort versammelten Zehntausende einen herzlichen und stürmischen Empfang. Inzwischen hatten sich in der Stadt die öffentlichen Plätze und die Versammlungshäuser. Alles wartete vor den Lautsprechern auf die Stimme des Führers.

Die Heirufe erfüllten die Halle, als der Führer langsam durch den Mittelgang zum Podium schritt. Ein junges Mädchen reichte ihm einen großen Strauß roter Rosen. Dann nahm der Gauleiter und Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner, das Wort und begrüßte den Führer im Namen des Gaues und der Stadt Karlsruhe. Der Gauleiter sprach von der Freude der badischen Bevölkerung, als die deutschen Regimenter die alten Friedensgarnisonen in der badischen Grenzmark bezogen. Von Millionen deutscher Menschen in der Westmark sei das Gefühl der Unsicherheit nun weggenommen. Mit dem Bekenntnis, daß der Führer Deutschland sei, schloß der

Der Führer hielt sein Wort!

Das ganze deutsche Volk dankt ihm in seiner Treue und Verehrung

am 29. März!

Gauleiter Wagner. Dann nahm der Führer das Wort zu seiner ersten großen Rede in diesem Wahlkampf, in dem es nicht um die Stimmen für einzelne Parteien geht, sondern darum, daß das ganze deutsche Volk ein einmütiges Bekenntnis zu seiner Führung abgibt, sich bis auf den letzten Mann hinter die Maßnahmen zur Wiederherstellung seiner Ehre stellt, die der Führer getroffen hat.

Der die Rede des Führers vernahm, war von ihrer Macht und Eindringlichkeit hingerissen. Hier sprach nicht nur ein großer deutscher Staatsmann, ein Führer, wie ihn nur selten unter Volk besah, hier sprach der große, deutsche Mensch, den man nur mit Gefühlen der Ehrgriffenheit vernahm.

226 : 48 für den Ruffenpakt

Im französischen Senat wurde am Donnerstag der französisch-sowjetrussische Militärpakt angenommen. In der Abstimmung, die einer bewegten Aussprache folgte, erklärten sich nach der Vertrauensfrage des Ministerpräsidenten Sarraut 226 Senatoren für den Ruffenpakt, während die Gegner mit 48 Stimmen überraschend stark in der Minderheit blieben. 34 Senatoren enthielten sich der Stimme.

Nach Zurückweisung der vorliegenden Vertragsanträge beschloß der Senat, in die dringliche Aussprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes einzutreten. Senator Henri Sade zog seinen Vertragsantrag zurück, nachdem er in einer kurzen Erklärung die Gefahren des sowjetrussisch-französischen Paktes nochmals eindringlich dargelegt hatte. Auch Senator Lemerre brachte eindeutig seine grundsätzliche ablehnende Einstellung zu diesem Pakt zum Ausdruck. Da jedoch der Senat, so erklärte er, den Wunsch habe, eine Aussprache zu vermeiden, die die Gegensätze der verschiedenen Senatoren verheißt hätten, so zögerte er seinen Vertragsantrag zurück. Lemerre hob schließlich hervor, daß der Pakt sowohl für die außenpolitische als auch für die innenpolitische Zukunft Frankreichs sehr gefährlich sei.

Der Berichterstatter, Senator Le Troquet, entwickelte dann seine Auffassung über den Vertrag und empfahl die Ratifizierung. Darauf schritt der Senat zur Abstimmung, nachdem Ministerpräsident Sarraut erklärt hatte, daß die Regierung die Bedeutung, die sie dem Ruffenpakt bemesse, nicht besser zum Ausdruck bringen könne, als indem sie die Vertrauensfrage stelle. Mit 226 gegen 48 Stimmen wurde der Gesetzentwurf zur Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Weltvertrages angenommen.

Die Londoner Tagungen

Seit dem Donnerstagnachmittag sind in der englischen Hauptstadt die Vertreter der Völkermächte versammelt, um im britischen auswärtigen Amt die in Paris begangenen Beratungen fortzusetzen. Das englische Kabinett hatte am Donnerstagnachmittag eine neue Sitzung abgehalten, in der die politischen Vorbereitungen für die Konferenz der Völkermächte und die Ausarbeitung des englischen Standpunktes zur Locarno- und Rheinlandfrage vorgenommen wurde.

Entscheidung erst im Völkerbundsrat?

Nach längeren Beratungen wurde die Locarno-Konferenz vertagt. In der Sitzung wurde, neuer zugehörig, eine Regelung nicht erreicht. In einer mündlichen Mitteilung über die heutige Sitzung, die unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden stand, wird erklärt, die Vertreter der Mächte seien einmütig der Auffassung, daß die Wiederbefestigung der entmilitarisierten Zone durch Deutschland eine klare Verletzung der Artikel 1 und 43 des Versailler Vertrages und des Locarno-Vertrages darstelle. Es werde die Sache des Völkerbundsrates sein, an den Frankreich und Belgien die Angelegenheit überweisen hätten, über diese Punkte zu entscheiden, um ein mehr ins einzelne gehendes Studium der Frage zu erleichtern.

Die Hauptvertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens treten am Freitag wieder zusammen. Gleichzeitig wurde bekannt, daß man sich nun doch nicht zu einer Verschiebung der Sitzung des Völkerbundsrates entschließen konnte. Der Völkerbundsrat wird am Freitag für Sonnabend vor mittag 11 Uhr eröffnet werden.

Weiterer deutscher Beitrag zur Lösung.

Eine englische Anfrage und die deutsche Antwort. Laut W. hat das englische Nachrichtenbüro Press Association folgende Meldung verbreitet: Außenminister Eden sah am Mittwochabend bei

deutscher Votzschäfer und hat ihn, daß Hitler im frühestmöglichen Augenblick einen spontanen Beitrag in Form einer neuen Regelung leisten möchte. Er schloß vor, daß Deutschland, abgesehen von einer symbolischen Angelegenheit, alle Truppen aus der Rheinlandzone zurückziehen sollte, daß ferner die Zahl der Truppen nicht vermehrt werde und schließlich ein Verprechen einzuhalten werden sollte, die Zone zumindest für diejenige Zeitdauer nicht zu besetzen, die notwendig sei, um die Pakte zu verhandeln.

Der deutsche Votzschäfer gab am Donnerstag im Namen Hitlers folgende Antwort:

Eine Diskussion über dauernde oder vorübergehende Beschränkungen unserer Souveränität in der Rheinlandzone kann für uns nicht in Betracht kommen. Um der französischen Regierung ein Eingehen auf die deutschen Vorschläge zu erleichtern, will der Führer und Reichsgauleiter aber seine von Anfang an bekundete Absicht, die Wiederherstellung der Souveränität im Rheinland zunächst nur symbolisch in Erscheinung treten zu lassen, in folgender Weise präzisieren:

Die Stärke der im Rheinland friedensmäßig in Garnisonen stationierten Truppen wird vorerst nicht erhöht werden. Es besteht bis auf weiteres nicht die Absicht, diese Truppen näher an die französische oder belgische Grenze heranzuführen.

Das vorstehend gekennzeichnete Maß der militärischen Wiederbefestigung des Rheinlandes gilt für die Dauer der schwebenden Verhandlungen. Dies geht allerdings eine gleiche Einstellung auch auf französischer und belgischer Seite voraus.

Wie Press Association erfährt, steht die britische Regierung in der deutschen Antwort einen Beitrag für die Herbeiführung einer Regelung, aber sie ist der Meinung, daß die Antwort nicht so weit gehe, wie gebeten worden sei.

Außenminister Eden unterrichtete am Donnerstagnachmittag die Franzosen, Belgier und Italiener über seine Unterhaltung mit dem deutschen Votzschäfer sowie über dessen Antwort.